

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

349 (1.8.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 434

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgischer Verein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Ersteigert an allen Werttagen in zwei Ausgaben**  
 Zeitungen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenehaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Mittamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

**Notationsdruck und Verlag der „Vadenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director.**

**Beantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. W. Meyer; für Ausland, Nachrichten dienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz W. A. H. E. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags**

**Beantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe**

## Was unsere Feinde vom 2. Kriegsjahr erwarteten.

Als die Welt in das zweite Kriegsjahr eintrat, stand es mit der Stimmung im Lager der Entente nicht zum besten. Die große russische Dampfwalze, die Ende 1914 Deutschland germalmen sollte, war gründlich festgefahren; während man im Herbst 1914 triumphierend den bevorstehenden Fall von Königsberg und Breslau gemeldet hatte, standen jetzt die Deutschen in Galizien und vor den Toren von Warschau. Die Zeitungsartikel, mit denen man das zweite Kriegsjahr begrüßte, und die offiziellen Kundgebungen der leitenden Staatsmänner klangen unter diesen Umständen ein wenig gedrückt. Aber bald hob sich die Stimmung wieder. Wenn man auch den Fehlschlag der Entente-Anstrengungen im ersten Kriegsjahr nicht wohl verschleiern konnte, so hoffte man doch um so bestimmter von dem zweiten Jahre die Erreichung des heiß ersehnten Ziels, die völlige Verarmeterung Deutschlands. Wodurch die deutschen und österröischen Heere auch schon tief in Polen und Wolhynien stießen, so klammerte sich gerade hieran neue Hoffnung auf den Sieg, denn auch Napoleon war ja tief in das Innere Russlands eingedrungen und hatte dort sein Schicksal gefunden. In allen Zeitungen der Entente wies man deshalb immer wieder auf den angeblichen Plan des Großfürsten Nikolaus hin, die Deutschen möglichst weit in das Innere Russlands zu locken und dort in dem Eise des russischen Winters und den Flammen brennender Städte völlig zu vernichten. Bald sprach man von der „langsam und totbringenden Anziehung des russischen Küstenges (Journal des Debats vom 1. 8.)“, bald malte man sich fabelhafte Bittern von deutschen Besatzungstruppen hängnisvoll geschwächt, ja geradezu verfallend vorzugehen würden (Birmingham Daily Post vom 3. 8.). Selbst ein so kühler und sachlicher Beurteiler der Dinge wie Michener erklärte am 15. 9. in Oberhaus, daß die Deutschen auf der Ostfront fast ihren letzten Pfeil verschossen zu haben schienen.

Und je mehr man sich die Deutschen hungernd, frierend und von russischen Kugeln bedrängt an der Ostfront festgehalten vorkam, desto stärker trat im Herbst 1915 der Gedanke hervor, durch eine gemeinsame Offensive auf allen Kriegsschauplätzen zugleich die deutsche Armee den Gnadenstoß zu geben. Wie immer im Entente-Lager, nahm man auch hier sofort die Absicht für die Tat und schwebte in rauschenden Phantasien, die sich heute wie graue Träume lesen. Frohlockend rief Henry Bidou im Journal des Debats vom 1. 8. aus: Italien erzieht in großartigen Vorhaben den Karst, triumphierend droht die Radikal vom 26. 7., daß Italiener und Serben nach Wien und Berlin marschieren. Am 31. 10. entwarf General Mallette im Tempel ein farbenprächtig zukunftsreiches Bild: auf dem Balkan sind die Verbündeten im Begriff, Konstantinopel zu nehmen; und unmittelbar nach diesem ersten entscheidenden Ereignis werden die Dinge auf allen Kriegsschauplätzen in Gang kommen. Schon ist die deutsche Front im Osten empfindlich geschwächt, einem neuen Winterfeldzug wird sie nicht gewachsen sein. Ist erst Konstantinopel gefallen, dann dringen die Russen über die Reichel, und die siegreiche Heere der Franzosen überziehen die Rhein. Und um die geschichtliche Ironie voll zu machen, verdrängt auf englischer Seite Oberst Maude in der Sunday Times vom 1. 8., daß die Engländer nunmehr in steigendem Maße das Übergewicht im Luftkrieg gewonnen haben; die Beherrschung der Luft wird in Zukunft ein ebenso wichtiger Faktor der englischen Politik sein, wie Englands unbefristetes Übergewicht zur See. Je weniger die tatsächlichen Erfolge der Entente zum Triumphieren Anlaß gaben, um so anscheinender wurden die phantastischen Hoffnungen, mit denen man der nächsten großen Offensive entgegen sah. Die russische Zeitung Swiet brachte am 1. 8. ein phantastisches Gemälde, wie die Deutschen in diesem Jahre langsam aber sicher zu Grunde gingen, die Verbündeten dagegen erst jetzt beäunnen, ihre Kräfte ruhig zu entwickeln, wie die unerlöschlichen Menschenwälen Russlands und die Millionenarmee der englischen Freiwilligen sich vorbereiten, Deutschland den Gnadenstoß zu geben. „Die letzten kramphastischen Zustände Deutschlands, um jeden Preis einen wenigstens einigermaßen anständigen Frieden zu erlangen, scheitern an dem festen Entschluß der Verbündeten, den Krieg bis zu seinem folgerichtigen Schluß, der endgültigen und völligen Vernichtung Deutschlands, zu führen. Diese Stunde ist nahe, die Anstrengungen unserer heldenhaften Truppen sind nicht vergebens gewesen.“ Mit diesen anscheinenden Hoffnungen ging man dem Herbstfeldzug entgegen, der Deutschland vollständig vernichten sollte.

Die „sterbenden“ Mittelmächte antworteten zunächst mit der Eroberung von Serbien und Montenegro und mit der Vertreibung der Ententetruppen

## Nachwehen der großen Kämpfe im Sommegebiet. Schwere russische Angriffe abgewiesen. Bilanz des „großen Auskehrens“ im Westen.

Großes Hauptquartier, 1. August. (W. T. V. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte, aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden. Westlich des Fourcaux-Waldes auf schmaler Front eingedrungene Engländer sind hinausgeworfen. Ein in acht Wellen vorgetragener feindlicher Angriff in der Gegend von Maurepas ist glatt abgewiesen. Hart nördlich der Somme am Abend vordringende Franzosen sind nach erbittertem Kampfe an dem Schöffe Monacu restlos zurückgeschlagen.

Südlich der Somme lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit, ebenso auch rechts der Maas, besonders im Abschnitt von Thiamont-Pleny und östlich davon; hier wurden gestern früh Vorstöße feindlicher Handgranatentruppen abgewiesen. Durch umfangreiche Sprengung zerstört wir die französische Stellung nördlich von Flirey in einer Ausdehnung von etwa 200 Metern; unsere nachstehenden Patrouillen machten einige Gefangene. ... von Sülluch, südlich von Loos und südlich von Reims geschickt.

Durch Bombenabwurf auf Werbica, Belgisch-Comines und andere Orte hinter unserer Front ist unbedeutender militärischer Schaden angerichtet; es sind zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung verurteilt.

Se ein feindliches Flugzeug ist gestern und am 30. Juli durch Abwehrfeuer innerhalb unserer Linien im Somme-Gebiet, ein weiteres gestern im Luftkampf bei Lignos abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Duka (am Dginsky-Kanal) vordringende russische Kompanie wurde durch Vorstöße deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Logischin sind in den gestern berichteten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht. Verschärfter Artilleriekampf beiderseits des Nobel-Sees; der Angriff eines feindlichen Bataillons wurde östlich des Sees blutig abgewiesen.

Gegen die Stogob-Front erschöpften sich die Russen weiter in ergebnislosen Angriffen; dreimal wurden sie bei und nördlich von Smolary durch Feuer zur Umkehr gezwungen, bei Borsk (nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno) wurden sie im Gegenstoß geworfen. Zwischen Witoniez und Kifselin stürmten sie bis zu sechs Malen vergeblich an. Um den Besitz einzelner Gräben bei Witoniez wird hartnäckig gekämpft. Es wurden 5 Offiziere, über 200 Mann gefangen genommen.

Südlich der Turja Patrouillen- und Handgranatentruppen.

Die Truppen des Generals von Linsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

von Gallipoli. Als das Jahr vor Deutschland „Verarmeterung“ zu Ende ging, rollten die ersten deutschen Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Schon damals begann sich das Schicksal Townshends zu erfüllen. Die Entente hatte dem gegenüber nur den „Sieg“ von Loos und Tachure zu suchen, wo die große, mit unendlichen Munition- und Rinterverbrauch angekündigte Verarmeterung Deutschlands zur Eroberung einiger französischer Dörfer geführt hatte. Mit welchen Erwartungen die Entente dieser großen Offensive des Septembers 1915 entgegengeheute hatte, ergibt sich daraus, daß der Kommandeur der englischen Garde-division seine Truppen „am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten“ zum entscheidenden Stoße beglückwünschte, „von dem das Schicksal kommender

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer. Brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Burkanow im Sperrefeuer zusammen. Am Korovic-Abchnitt westlich von Bucacz rege Gefechtsaktivität. Größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt. In den letzten Kämpfen sind 271 Russen gefangen genommen worden.

### Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Somme-Gebiete — in England „the great surge“ auf deutsch „das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verlossen ist, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erkämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist: Zwar haben sie auf einer Strecke von etwa 28 Kilometer eine ... von 26. und 30. Juli selbst nicht behaupten wollen, daß die deutsche Linie deshalb an irgend einer Stelle auch nur erschüttert sei. Dieser „Erfolg“ hat die Engländer nach sehr vorzüglicher Schätzung mindestens 230 000 Mann gekostet. Für die Schätzung der französischen Verluste stehen uns in diesem Falle keine sicheren Grundlagen zu Gebote; sie werden aber, da die Franzosen die Sappiarbeit zu leisten hatten, trotz deren größerer Gewandtheit im Kampf auch stark sein. Der Gesamtverlust unserer Gegner wird sich also auf 350 000 Mann belaufen, während der unsrige, so bellagenswert er bleibt, zahlenmäßig hiermit überhaupt nicht zu vergleichen ist. Dabei haben wir infolge des langsamen Fortschreitens der Offensive vollkommen Zeit gehabt, hinter unserer jetzigen vordersten Linie die Stellungen wieder anzulegen, die uns vor ihr verloren gegangen sind. Um diese Angaben in das rechte Licht zu rücken, wird noch angeführt, daß der erste Monat der Kämpfe im Maasgebiet bei Verdun uns einen mehr als doppelt so großen Geländegewinn mit einem Verlust von etwa 60 000 Mann gebracht hatte, während die Franzosen dort in der gleichen Zeit mindestens 100 000 Mann einbüßten.

### Erfolgreicher Luftangriff auf London und die östlichen Grafschaften Englands.

Berlin 1. Aug. (W. T. V. Amtlich.) Mehrere Maxineluftschiffe geschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Kistenwerke, Abwehrbatterien, sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig mit sichtbarem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung, die schon auf dem Anmarsch durch Seckreikräfte einsetzte, unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

englischer Generationen abhänge!“ Es sollte wirklich der entscheidende Durchbruch sein, der die Deutschen aus Nordfrankreich und Belgien hinauswerfen sollte; hatten die Verbündeten doch dazu eine Truppenmasse angelegt, die so groß war, wie das gesamte deutsche Heer, das im Jahre 1870 in Frankreich geachtet hatte. Trotz aller Anstrengungen war die Verarmeterung Deutschlands im Jahre 1915 möglich. Sie mußte daher auf das folgende Jahr verschoben werden. Es wurde der Entente-Prese klammer, nach so vielen hochtönen Reden sich mit einem derartigen nageren Ergebnis zu begnügen; aber gegen Ende des vergangenen Jahres hatte man den alten Gleichmut wiedergefunden und prophezeite auf neue die Verarmeterung Deutschlands — diesmal im Jahre 1916.

Zum Jahreswechsel 1915/16 schrieb der französische Ministerpräsident Briand an die Newyork World: „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verzweiflung einer in die Enge getriebenen Ratte, das unermessliche Schicksal aufzuschieben. Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegsführung anpassen mußte, eine Periode harter Arbeit, intensiver Organisation und der Vorbereitungen zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und voll Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden!“

Briand steht mit dieser Hoffnung nicht allein. Seitdem Anfang Juli 1916 die große Offensive im Westen zugleich mit einer russischen Offensive voll unerbörter Kraftanstrengung im Osten begonnen hat, sind die Hoffnungen der Entente bereits ins Unendliche gestiegen. Schon überboten sich der Abbe Wetterle (nach Etiole de Vot vom 5. 7.) und Financial News vom 10. 7. in dem Gedanken an phantastische Kriegsschätzungen, die Deutschland zu zahlen haben werde. Wetterle belegt als Hand bereits alle deutsche Eisenbahnen, Bergwerke, Domanen, Schiffswerften, die Kriegsmarine, die Handelsflotte, die deutschen Museen und den persönlichen Besitz des Kaisers, während die englische Finanznythia uns nur einen Jahresbeitrag von 8 Milliarden Mark auferlegt. Aber in auffallendem Gegensatz dazu stehen doch schon jetzt gelegentliche englische Stimmen, die zur Mäßigung mahnen. Wer England kennt, wird darin gewiß kein Zeichen freiwilliger Großmut sehen, sondern nur das ungen abgegebene Geständnis, daß die Verarmeterung

Am Ende des ersten Kriegsjahres wachte von Journal des Debats vom 1. 8. von den deutschen Siegen: „Es ist der Todesstoß Rainers, der noch gefährlich ist, aber es ist der Todesstoß.“ Wir kennen die Geschichte vom „deutschen Todesstoß“. Sie ist in der Vergangenheit im Siebenjährigen Kriege und in der Napoleonzeit gar manches Mal erzählt worden, auch Anfang 1870 war sie nicht ganz verstorben. In diesem Kriege sollte sie dem endgültig zur Wirklichkeit werden. Sie hat all unsere Siege von Anfang an in der öffentlichen Meinung des Auslandes auslöschten sollen. Als die Marne-Schlacht geschlagen war, da hat Deutschland bereits seine letzten Mannschaften, seine letzte Munition auf, da begannen deutsche Seerührer Selbstmord, da drohte in allen deutschen Städten die Revolution. Dann verblutete sich Deutschland zum zweiten Mal in den polnischen Ebenen, war aber schließlich doch inslände, sich noch einmal zu erholen — zum dritten Todesstoß bei Verdun. Nun ist der vierte Todesstoß Deutschlands in der Umfassung durch die große Ententeoffensive angedrungen, aber Deutschland wird zum vierten Male von der geduldhigen Welt pavierener Tränne an die harte Realität der Taktiken appellieren. Wir halten durch und werden siegen!

### Abschub von Einwohnern der besetzten Teile Frankreichs in andere Gegenden dieses Gebietes.

Berlin, 1. August. (W. T. V.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Abschub von Einwohnern der besetzten Teile Frankreichs in andere Gegenden dieses Gebietes“: Die Sprachprübe von Lyon ergeben sich seit einigen Tagen in Verleumdungen der deutschen Verwaltung, weil sie einige tausend Einwohner des Gebietes von Lille und der benachbarten Städte in andere Teile des besetzten Gebietes hat fortzuschaffen lassen. Die französische Regierung soll darüber ein Gelbbuch ausgegeben haben. Es ist offenbar wieder ein Nummer der Entrüstung zu erwarten, wie er in dem Verleumdungskriege gegen Deutschland nicht mehr ungewohnt ist. Die Franzosen tun so, als hätte sich die größte Barbarei ereignet. Es wird behauptet, Tausende von Menschen seien wie Sklaven fortgeschafft und wie das Vieh behandelt worden.

Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Die deutsche Verwaltung hat keinen Anlaß zu verschweigen, daß sie viele tausend französische Einwohner beiderlei Geschlechts aus den großen Städten in Französisch-Fländern hat fortzuschaffen lassen. Sie beabsichtigt es in Zukunft noch weiter zu tun. Daß dies nötig geworden ist, haben sich die Franzosen und ihre Verbündeten lediglich selbst zuzuschreiben. Durch ihre völkerrechtswidrigen Maßnahmen, um die Verfleugung Deutschlands und der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete zu erschweren, haben sie es erreicht, daß wenigstens in den großen Städten des besetzten Gebietes nahe an der Kampffront die Ver-





Aus den Verhandlungen der Handelskammer

vom 26. Juli.

H. K. Karlsruhe, 31. Juli. Vor Eintritt in die Tagesordnung...

Es werden Berichte erstattet über die umfangreichen Arbeiten...

Die Versammlung beschließt, dem Deutschen Hilfsbunde...

Vom Grob. Ministerium des Innern ist der Handelskammer...

Die Einbringung der Getreideernte ist hier und da bereits im Gange...

Die Grob. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen...

Nach Erscheinen des endgültigen Entwurfs für den Sommerfahrplan 1916...

In der letzten Vollversammlung der Handelskammer...

Der Ausschuss des Deutschen Handelstags hat vor einiger Zeit folgende Erklärung abgegeben...

Die diesseitige Kammer ist zwar überzeugt, daß die Geschäftsinhaber...

Die Einbringung der Getreideernte ist hier und da bereits im Gange...

Die Grob. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen...

Herr Dr. Grotthoff, Frauenarzt in Köln, war unserer Einladung...

Was ist Bovisan? Das Blut von Schlachttieren...

Das ist Bovisan? Das Blut von Schlachttieren, dem durch ein besonderes Verfahren...

Praktisch wird Bovisan in absolut trockener Form als Heilmittel...

In halbtrockenem Zustand wird Bovisan vorwiegend als Zusatz...

Herr Dr. Grotthoff war so liebenswürdig, in jeder Form...

Ueber den Wert des Blutes als Heilmittel...

sehr dankbar gewesen. Zweifellos ist Herrn Dr. Grotthoff die Lösung...

Auch der bekannte Pharmakologe Professor Robert in Moskau...

Bei den jetzigen Verhältnissen auf dem Nahrungsmittelmarkt...

Auch Dr. Grotthoffs Bovisan wird uns dann den Krieg zu gewinnen...

In Karlsruhe wird am Donnerstag ein Vortrag über diese wichtige Erfindung stattfinden.

Advertisement for Bovisan, including text 'Für die Monate August und September' and 'Bestellungen entgegen'.

Wo kauft man gut und billig?

Large advertisement section containing multiple business listings such as Leopold Kölsch, N. Breitbarth, J. Becker, and others, with various product and service descriptions.